

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 29.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. März

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbfl. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile ober deren Raum 2 1/2 kr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

1871. 7. Febr. Der Kaiser und der Kronprinz verlegen ihr Hauptquartier nach Ferrières. Den 9. Febr. Der deutsche Kaiser besucht die Forts Rogent, Rosny und Romainville und besichtigt die in ersterem aufgestellten württemb. Truppen.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben erhalten den Auftrag, die im letzten Blatt des Enzthälers enthaltene Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betreff. die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr allen denjenigen Beteiligten, welche nicht bereits solche Beihilfen erhalten haben oder mit ihren Gesuchen endgiltig abgewiesen worden sind, ausdrücklich zu eröffnen, etwa einkommende Gesuche nach den früher im „Enzthäler“ gegebenen Vorschriften zu behandeln und spätestens bis zum 15. ds. Mts. anher einzusenden.

Den 5. März 1872.

K. Oberamt.
G a u p p.

Forstamt Altensteig.

Gerbrinde-Verkauf.

Der mutmaßliche Anfall an Gerbrinde im diesseitigen Forstbezirk, nemlich 400 Ctr. Fichten- und 180 Ctr. eichene Gerbrinde kommt am

Mittwoch den 13. März

Vormittags 11 Uhr

auf der Forstamts-Kanzlei wiederholt zum Verkauf.

Altensteig den 5. März 1872.

K. Forstamt.
Herdegen.

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. d. M. von Morgens 9 Uhr an werden auf dem Rathhaus hier aus dem hiesigen Gemeindevald Hardtberg versteigert

70 Klafter forchen Prügelholz
1515 Stück dito. Nebpfähle
6 Reisschläge zu 775 Stück Wellen geschägt.

Den 4. März 1872.

Schultheißenamt
Sieb.

Stuttgart.

Brennholz-Lieferungs-Afford.

Auf das Etats-Jahr 1872/73 bedarf die hiesige Beschäftigungs-Anstalt ca. 2,710 Raummeter buchen (800 Mefß) ca. 1,355 Raummeter tannen (400 Mefß) zwei- und vierpaltiges 3 1/2' langes Scheiterholz.

Die Affordsverhandlung findet

Samstag den 23. März d. J.

Vormittags präcis 10 Uhr

im hiesigen Bürgerhospital in Parteen von 169 1/2 Raummeter (50 Mefß) unter Ausschluß des Angebots im Ganzen statt, wozu lusttragende Affordanten eingeladen werden.

Ueber Vermögen und tüchtige Bürgerschaft haben sich unbekannte Affordanten auf Verlangen auszuweisen.

Stuttgart, den 5. März 1872.

Bürgerhospital-Verwaltung.
F r a s c h.

Langenbrand.

Letzter Haus- & Güter-Verkauf.

Die von Oshenwirth Rittmann hier erkaufen in den Nummern 23 und 24 dieses Blattes näher beschriebene Gebäulichkeiten und Güter kommen zufolge Beschlusses der bürgerlichen Collegien

Samstag den 9. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier wiederholt aber letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber (fremde mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen) eingeladen werden.

Den 5. März 1872.

Schultheiß
Rentschler.

Privatnachrichten.

Sägmehl,

größere Quantitäten, fortwährend bei Pächter **Chr. Keller**, Windhöffmühle bei Wildbad.

Neuenbürg.

Danksagung.



Für die unserm lieben Vater **Friedr. Reichstetter**

über die Dauer seiner Krankheit gespendeten Tröstungen und Liebesgaben, sowie während seines Ablebens und dem Begräbniß allseitig erwiesene tröstliche und freundliche Theilnahme sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Eine gesunde Amme

sucht Frau **Lotthammer** in Pforzheim. Nur solche wollen sich melden die in Wirklichkeit reichlich Milch haben.

Engelsbrand.

400-500 fl. Stiftungs- geld liegen zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger **Funf.**

Calmbach.

ca. 50 Ctr. **Sen**, sowie **50-60 Simri gute Kartoffeln** verkauft **Ernst Rau**, zur „Thannmühle“.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Paul Müller, Feilenhauer verkauft seinen halben Wohnhaus-Antheil im Häufles-Garten Nr. 62 mit 1/3 Ruchengarten und 1/3 Hofraum Das Haus ist zu jedem Gewerbebetrieb günstig und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Ein solides

Dienstmädchen,

welches alle häuslichen Geschäfte, besonders die Küche gut besorgen kann und sogleich eintreten könnte, findet bei hohem Lohn eine gute Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Brief-Papiere

bei **Jak. Meeh.**



Ottenhausen.
ca. 100 Simri
Saatkartoffeln,
rothe Oberländer, verkauft
C. Weiß.
Bestellungen befördert Frau Dr. Weiß
in Neuenbürg.

Neuenbürg.
Ein junger Mensch aus einer geordneten Familie findet eine Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei
Christian Blaisch,
Schuhmacher.

Einen schönen
Confirmanden-Rock
hat billig zu verkaufen.
Schneider Stahl.

 Montag den 11. März
kommen wir mit 20
trächtigen Kühen und
Kalbinnen
in den „grünen Hof“ nach Gräfenhausen.
Gebr. Dreifuss
aus Königsbach.

3 Stück $4\frac{1}{2}$ Württemb. Staats-Obligationen à 100 fl. werden gegen baar zu verkaufen gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

Freudenstadt.
für Gemeinden, Förster und Waldbesitzer, Geometer und Bauhandwerker!

Meine nach Vorschrift gefertigte, beschlagene und gestempelte

M e ß s t a n g e n

von 5, 3 und 2 Meter Länge, erlaube mir hiemit zu empfehlen.

Zugleich erbitte mich, sowohl die Anfertigung neuer

G a b e l m a ß e

wie auch deren Abänderung nach dem Meter-System pünktlich und billigst zu besorgen.

Fritz Bothner.

Freudenstadt.

Ellenmasse

in $\frac{1}{4}$ & $\frac{1}{2}$ Meter, beschlagen und gepfechtet,

empfehlst billigst

Fritz Bothner.

Freudenstadt.

In meiner neu errichteten Dampfägerei findet ein gewandter

S ä g e r,

welcher zugleich auf Fournier, Cirkular- und Bandsägen zu arbeiten versteht, bei gutem Lohn andauernde Beschäftigung.

Fritz Bothner.

Freudenstadt.

3—4 solide Möbelsarbeiter

welchen guter Lohn und Reiseentschädigung zugesichert wird, können sofort eintreten bei

Fritz Bothner,
Möbelfabrikant.

Coaks, alle Sorten Ruhrkohlen und beste Schmiedekohlen

empfehlst billigst

M. Horn,

vormals **Fahner,** Weiherstraße 285
in **Pforzheim.**

Eduard Armbruster
Pforzheim

empfehlst für

Confirmanden

ausser Orleans, Thibet, Rips u. s. w.

zu noch alten Preisen

einige besonders preiswürdige Qualitäten matte

Tücher und eine Parthie gute schwerere

Tücher per württemb. Elle von 62 Centim.

zu **1 fl. 48 kr.**

Schreib-Mappen, Photographie-Album,
Brieftaschen & Notizbücher
bei **Jak. Meeh.**

Geschäftsbücher

in allen Sorten empfehlst

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Der Reichsanwalt enthält eine Verordnung bezüglich der Ernennung des Bundesraths auf den 11. März. — Derselbe bringt ferner eine Beschlusse des Fürsten Bismarck, worin die erklärt, er habe bisher alle Zustimmung-Adressen zu der von der Regierung in Betreff des Schulaufsichtsgesetzes besorgte Politik möglichst beantwortet, könne jedoch bei der erfreulichen Zunahme dieser Kundgebungen wegen seines Gesundheitszustandes und des Dranges der Dienstgeschäfte nicht jede besonders beantworten. Er dankt für das kundgegebene Vertrauen und versichert, er werde bemüht sein sich das Vertrauen seiner Mitbürger zu erhalten.

Neu-Breisach, 1. März. Auf Befehl des Kriegsministers haben die Festungswerke und Militärbauwerke nunmehr deutsche Benennungen erhalten. Auch die Straßenschilder der Stadt werden in deutschen Namen versehen. (Mf.)

Württemberg.

Stuttgart, 29. Februar. Das Regierungsblatt Nr. 6 enthält das Gesetz betreffend die Forterhebung der Steuern, ferner eine Bekanntmachung des Justizministeriums, in Betreff des §. 2 des Reichsgesetzes vom 14. November 1861, betreffend die vertragsmäßigen Zinsen, eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Freigebung des Verkaufs homöopathischer Heilmittel; endlich eine Verfügung desselben Ministeriums, betreffend den Schutz gegen die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenpest.

Unter
Ma: e st ä t
zeichnungen
März auf
das
drich
dem Badk
für
das
Orbe
dem Regi

das
drich
dem auf
gewesenen

Stutt
leuchteten
Flamm
eines der
Geschichte.
feierten ei
schen Saal
vergesse
Bürgerge
zur Feie
Versail
dens statt
geladen h
Landtags-
gerl. Colle
tionalen E
Anschlus
beschloß di
telegramm
folgenden
feier verei
sunter Sa
digung Cu
treten für
und für d
Feiern fan
des Lande
pingen, E
Die Fe
fettentare
meile ist für
bis letzten
Das
eine Berf
Innern be
pest und
Approbatio
die natur
daten der
Min. betr.
auf der V
eine Verf.
lage der
steuer auf
jahrs 187
Ulm,
lam hier
Laune nach
Malagassa
vergriff sic
Opium sta
er heute g
Gorb
girtle von
nen des
Nach Län
beschlossen,



Unter den von Seiner Königl. Majestät gnädigst verliehenen Ordens-Auszeichnungen wie sie im Staats-Anzeiger v. 6. März aufgeführt sind, nennen wir hier:
 das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens
 dem Badfasser Holl in Wildbad;
 für Verdienst während des Kriegs
 das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens der Württembergischen Krone:
 dem Regierungsrath Wagner im Ministerium des Innern;
 das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens
 dem auf dem Kriegsschauplatz verwendet gewesenen Bahnhofinspektor Hörner in Wildbad.

Stuttgart, 4. März. Gestern Abend leuchteten auf allen Bergen weithin die Flammenzeichen zum großen Gedentag eines der ruhmreichsten Ereignisse deutscher Geschichte. Die Vereinigten Turnvereine feierten ein Friedensbanket im P. Weißschen Saale; wobei auch der Invaliden nicht vergessen wurde. — Im großen Saal der Bürgergesellschaft fand ebenfalls ein Banket zur Feier des im vorigen Jahr zu Versailles abgeschlossenen Friedens statt, wozu die deutsche Partei eingeladen hatte und sich Reichstags- und Landtags-Abgeordnete, Mitglieder der bürgerl. Collegien und viele Freunde der nationalen Sache eingefunden hatten. Im Anschluß an einen Trinkspruch von Elben beschloß die Versammlung ein Begrüßungs-telegramm an den Fürsten Bismarck folgenden Inhalts: „Eine zur Friedensfeier vereinigte Versammlung national-gesinnter Schwaben begrüßt mit voller Ergebenheit Euer Durchlaucht energisches Eintreten für die Rechte des deutschen Staats und für die Freiheit des Geistes.“ Weitere Feiern fanden in verschiedenen Gegenden des Landes statt, u. A. in Eßlingen, Göppingen, Eningen, Blaubeuren.

Die Festsetzung der Extrapost- und Estafettentage auf 1 fl. pro Pferd und Reichsmeile ist für den Zeitraum vom 1. März 1872 bis letzten Febr. 1873 genehmigt.

Das Reg.-Bl. vom 2. März enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern betr. Maßregeln gegen die Rinderpest und eine solche betr. die thierärztl. Approbationsprüfung, sowie eine betr. die naturwissenschaftl. Prüfung der Kandidaten der Medizin und eine Verfüg. dess. Min. betr. die Abgaben von der Flöberei auf der Wasserstraße des Neckars; ferner eine Verf. des Finanzmin. betr. die Um- lage der Grund-, Gefäll- und Gebäude- steuer auf die ersten 8 Monate des Etats- jahrs 1871—72.

Ulm, 27. Febr. Vorgestern Nacht kam hier ein Apothekergehilfe in fröhlicher Laune nach Hause, wollte noch aus einer Malagaflasche einen Schlaftrunk nehmen, vergriff sich aber in der Flasche und trank Opium statt Malaga. In Folge dessen ist er heute gestorben. (Ulm. Schn.)

Horb, 4. März. Heute tagten Delegirte von sieben landwirthschaftlichen Vereinen des obern Schwarzwaldkreises hier. Nach längeren Verhandlungen wurde beschlossen, den landwirthschaftlichen Kongress

in Berlin mit Vertrauensmännern zu beschicken, und einen engeren Verband der sieben vertretenen Vereine zum Gauverein anzubahnen.

Dondorf, 27. Febr. Heute ist in einem Alter von 35 Jahren der sehr tüchtige Gemeindepfleger Hiller von hier in Folge Blutvergiftung überraschend schnell gestorben. Am Freitag den 23. v. M. aß er mit einigen Familienangehörigen eine geräucherte Leberwurst, welche, wie es sich nachträglich herausstellte, fauer war, und durch deren Genuß sein Tod herbeigeführt wurde. Er hinterläßt eine Wittwe und 3 kleine Kinder. Ein weiteres Familienglied liegt an dem gleichen Uebel krank darnieder. (Schw. B.)

A u s l a n d.

Die französische Regierung soll bereit sein, den Rest der schuldigen vierten halben Milliarde (410 Mill. Francs) schon am 6. März zu zahlen, gegen ein Escompte von 5 Procent. Es heißt, die deutsche Regierung habe den Vorschlag angenommen und dieß durch den Grafen Arnim in Versailles erklären lassen. Im Uebrigen haben sich die Franzosen nun auch überzeugt, daß es mit der National-Subscription zur Aufbringung der noch schuldigen 3 Milliarden schlecht bestellt sei. Thiers soll erklärt haben, nur eine neue Anleihe könne zu dem Ziele führen, die okkupirten Provinzen vor dem festgesetzten Termin geräumt zu sehen. Aber auch eine Anleihe von 3 Milliarden ist keine Kleinigkeit!

Vor der Belagerung von Paris gab es auf öffentlichen Plätzen u. s. w. 8482 Bänke; während der Belagerung wurden davon 2340 verbrannt. Die Wiederherstellung kostet der Stadt 58,500 Frs.

Der Papst hat neulich wieder einmal in einer Rede den König Victor Emanuel mit Attila und dem Teufel verglichen.

Miszellen.

M a r i e.

Novelle aus dem Volksleben. Von A. Benecke. (Fortsetzung.)

„Was“, schrie die Bäuerin, Kirschroth vor Jörn, „die Betteldirne sollte meine Tochter werden? nun und nimmermehr!“

Rasch verließ sie das Zimmer, Traugott mit seinem Schmerz allein lassend.

Kurz darauf trat Marie in's Zimmer. Still schritt sie auf Traugott zu.

„Ich muß gehen“, sagte sie wehmüthig, „Deine Mutter hat mich aus dem Hause gewiesen.“

— „Dich aus dem Hause gewiesen.“ fuhr Traugott wild auf. „Nun gut, so gehe, Marie, aber auch ich verlasse mein Elternhaus, wo mir ohne Dich ja doch keine Freude blüht, und mag meine Mutter dann auch die Folgen ihrer Härte tragen.“

„Nein, Traugott, nein, das wirst Du nicht thun, ich werde einer Mutter ihren einzigen Sohn nicht rauben; ich werde den Tannenhof verlassen und den Dienst bei der Buchenbäuerin annehmen; darum laß uns auf den Herrn bauen, vielleicht daß er im Laufe der Zeit den harten Sinn Deiner Mutter ändert, denn, Traugott,

wie ich Dir schon einmal gesagt, ohne den Willen deiner Eltern werde ich nie Deine Gattin.“

Traugott versuchte noch sie zu überreden, ihren Entschluß nicht auszuführen, aber vergebens, das Mädchen blieb standhaft.

Am folgenden Morgen verließ sie den Tannenhof. Die Bäuerin sagte ihr beim Abschiede kein Wort, wandte ihr vielmehr rasch den Rücken.

Bei der Buchenbäuerin, einer schon bejahrten Wittwe, ward Marie freundlich aufgenommen. Da dieselbe kinderlos war, so ward das Mädchen bei ihr fast als Kind des Hauses angesehen, die Bäuerin übertrug ihr die Leitung des ganzen Haushalts. Des Abends kam Traugott dann gewöhnlich auf den Buchenhof, und die Zeit verstrich den Dreien dann rasch in traulichen Gesprächen.

Mariens Schönheit entfaltete sich jetzt von Tag zu Tag mehr und es gab manchen Bursch im Dorfe, der sie gern als Herrin in sein Haus geführt hätte, wenn sie nur nicht so sehr kalt gegen jeden derselben gewesen wäre.

Unter ihnen zeichnete sich besonders Einer aus, der Sohn des reichen Brandelbauern, Kaspar, ein widerlicher, grundschlechter Bursche, auf dessen von Blatternarben zerrissenem Gesichte beinahe jedes Laster seinen Stempel gedrückt hatte. Auf Schritt und Tritt verfolgte er das arme Mädchen, sie fortwährend mit seinen Heirathsanträgen belästigend; ja er hatte es selbst schon gewagt, Marie auf dem Buchenhof heimzusuchen; aber da war er schon angekommen, denn obgleich die Buchenbäuerin schon alt und schwach war, so hatte sie dennoch ein sehr gutes Mundwerk, und mit diesem trumpfte sie denn den Burschen gut ab, ja sie drohte ihm sogar, wenn er sich noch einmal auf dem Hofe blicken ließe, ihn dann mit den Hunden davon jagen zu wollen.

Kaspar kam nun auf den Gedanken, Marie liebe gewiß schon heimlich einen Burschen des Dorfes, weshalb sie alle übrigen Freier zurückweise. Er legte sich deshalb eines Abends bei dem Buchenhofe auf die Lauer, um den Begünstigten kennen zu lernen. Grimmig ballte er seine Fäuste, als er Traugott kommen und in den Buchenhofgehen sah. Leise schlich er sich an die Fensterladen der Wohnstube, blickte durch eine Spalte und sah, wie Traugott von Marie mit einem Kusse empfangen ward. „Sind wir schon so weit? nun warte, mein Täubchen, Dich wollen wir schon zahm machen“, murmelte er.

Leise davon eilend, verschwand er bald im Dunkel der Nacht.

Das Verhältniß dauerte so längere Zeit fort, als plötzlich auf dem Tannenhofe ein Trauerfall eintrat; der Bauer ward zu seinen Vätern heimgerufen. Erhißt vom Felde heimkehrend, fiel er, vom Schlage getroffen, todt auf der Schwelle seines Hauses nieder. Die Bäuerin betrauerte ihn aufrichtig, denn obgleich sie ihn nie geliebt, so hatte sie ihn doch in der langen glücklichen Zeit ihrer Ehe achten und schätzen gelernt. Die Kinder wurden von dem Todesfalle weniger betroffen, da sie mit dem Vater wirklich zu wenig in Berührung



gekommen waren, um große Liebe für ihn zu hegen.

Die Bäuerin war nun unumschränkte Herrin des Tannenhofes, da der Verstorbene sie durch seinen letzten Willen zur alleinigen Erbin eingesetzt hatte. Nur von ihr hing es jetzt ab, ob Traugott je Herr des Hofes ward. Wie wenig Aussicht war daher nunmehr für die Liebenden vorhanden, und Traugott wäre schier verzweifelt, wenn Marie ihn nicht getröstet und ermutigt hätte.

Der Bäuerin ward es aber jetzt selbst einsam auf dem großen Hofe und sehulich wünschte sie daher, daß Traugott sich verheirathete. Sie spielte öfter bei ihrem Sohne darauf an, mußte indes immer bald wieder davon abbrechen, da Traugott auf alle Gespräche dieser Art niemals einging.

Endlich ward denn die Bäuerin dieses langen Zögerns überdrüssig und als sie sich daher eines Morgens mit ihrem Sohne allein befand, hub sie plötzlich an: „Traugott, Du bist jetzt in dem Alter, in dem Du wohl an eine Verheirathung denken kannst, ich frage Dich, hast Du schon gewählt?“

Erstaunt blickte der junge Mann seine Mutter an.

„Mutter,“ begann er ernst, „ich denke, Du weißt, daß, wenn ich mich je verheirathe, nur Marie mein Weib wird, keine Andere; o Mutter, ich bitte Dich wiederum, laß Dich erweichen, gib nach, laß . . .“

Er sprach nicht weiter, seine Mutter hatte rasch das Zimmer verlassen, in diesem Punkte schien sie unerbittlich zu sein.

Kurze Zeit darauf sah man sie in ihrem Korbwagen nach dem benachbarten Windhausen fahren, von wo sie erst spät Abends heimkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Piston.

Eine Geschichte aus den Tagen der Kommune. (Aus dem Französischen.)

Zu den Hunderttausenden, die während der Schreckenstage des April und Mai in Paris zurückblieben, nicht weil sie die verbrecherischen Absichten der Kommune unterstützten oder billigten, sondern nur weil sie nicht wußten, wohin sie flüchten sollten, und weil sie auch einen so gräßlichen Ausgang nicht ahnten, gehörte einer meiner Freunde, gewissermaßen sogar Kollegen, dessen Namen ich jedoch nicht nennen will. Er war Zeichner für ein großes Pariser illustriertes Journal.

In dieser Eigenschaft durchstrich er auch während der Herrschaft der Kommune alle Stadttheile von Paris, um die wunderlichen und schreckenerregenden Ausstritte jener Tage mit dem Stift wiederzugeben. Politik war ihm ganz fremd. Er machte bald hier bald da seine Skizzen, auch als die Truppen von Versailles in Paris eingedrungen waren und die Kugeln durch die Straßen pfliffen und die Bomben platzten, ging er, nur an seine Pflicht denkend, von Straße zu Straße, von Barrikade zu Barrikade, und hielt die effektvollen Mo-

mente in seinem Skizzenbuch fest, oft genug freilich mit zitternder Hand und blutendem Herzen.

So sah er auch bei der großen Barrikade am Chateau d'Eau auf einem Granitblock und zeichnete, als die Versailler plötzlich im Sturmschritt vordrangen. Im Nu war er ergriffen und fünf Minuten darauf mit einem Haufen anderer Gefangenen, welche die Waffen geführt hatten, hinter die Schutzlinie gebracht. In der Wuth des Kampfes gab es kein Protestiren. Die Gefangenen mußten Gott danken, wenn sie nicht sofort niedergemacht wurden.

Man führte ihn mit der ganzen Schaar nach Versailles. Auch dort erwies sich jede Reklamation als vergeblich. Die Zahl der Gefangenen wuchs stündlich um Tausende. Man mußte die Ebene von Satory zu Hilfe nehmen, um sie unterzubringen.

Wer soll in solchem Gewühl, an solchen Tagen, die Stimme eines einzelnen, noch dazu wenig bekannten Mannes vernehmen? Uebrigens reklamirte ja auch Jeder. Jeder nannte sich unschuldig und verlangte seine Freilassung. Die Offiziere zuckten die Achseln und die Oberbehörden enthielten sich jeder übereilten Entscheidung. Vier Tage blieb er in Satory; dann wurde er mit anderen sechshundert Gefangenen nach Cherbourg, auf die Pontons, geschafft, um dort das Weitere zu erwarten.

Es ging ihm die Ahnung auf, daß seine Gefangenschaft sich noch um Wochen verzögern könne. Hätte er allein auf der Welt gestanden, so würde ihn diese trübe Aussicht nicht sonderlich bekümmert haben. Aber in Paris hatte er Weib und Kind, ein liebliches herziges Weib von 25 Jahren mit dem er seit fünf Jahren verheirathet, und ein rosenwangiges, goldlockiges, blondäugiges Töchterlein von vier Jahren, mit einem weißen Nacken, mit weichen Armen, so glänzend wie Schnee, mit dem süßesten Geplauder — sein Abgott, sein Einziges und Alles. Ach, von Diesen fern zu sein war bittere Qual, und Höllepein, zu denken, daß sie nicht ahnten, wo er sich befand und was ihn fernhielt. Jeden Morgen, jeden Abend, wenn die Zeit kam, in der sein Liebling an seinem Halse gehangen und ihn mit Schmeichelworten begrüßt, streckte er die Arme in die Luft und rief fast verzweifelt: Martha! meine Martha!

Und wahrlich nicht geringer als seine eigenen Qualen waren diejenigen, die sein junges Weib erduldet, als der Gatte den ersten, den zweiten Abend ausblieb, während das Feuer durch Paris raste, die Kugeln Mauern und Dächer niederschmetterten und der Erdboden von Explosionen erzitterte. Wo ist Papa? fragte die kleine Martha stündlich dringender die bleiche Mutter, in der plötzlich die furchtbare Ahnung aufstieg: Todt, er ist tod! Sie nahm das Kind an die Hand und stieg auf die Straßen hinab, sie begann eine entsetzliche Wanderung durch die Leichen- und Schutthaufen, Jeden fragend, der nur irgend Auskunft geben konnte, bis man sie endlich nach Versailles wies.

(Schluß folgt.)

(Das kommt davon!) Ameier. Denken Sie, wie es mir gegangen ist! Gestern kaufe ich einen Bauplatz für 10,000 Thlr. und werde ihn sofort für 12,000 Thlr. wieder los.

Bemeier. Gratulire zu dem Geschäfte. Ameier. Gratuliren Sie nicht zu früh. Heute kaufe ich wieder einen Bauplatz für 20,000 Thlr. und kann ihn nicht wieder los werden. Wie ich ihn nun genau be- sehe, ist es derselbe, den ich gestern für 10,000 Thlr. kaufte, und der unterdessen durch sieben Hände gegangen war.

Bemeier. Ja, man kann sich nicht genug vorsehen! (Kladd.)

[Nur ehrlich.] Ein ambulanter Charlatan präsentirte sich kürzlich bei dem Maire einer zur Pariser Banneile gehörigen Ortschaft und bat um die Erlaubniß, seine Wundertinktur verkaufen zu dürfen. „Kann das, was Sie da verkaufen, den Leuten nicht schaden? fragte ihn der Beamte. „O, nicht im Geringsten, Herr Maire, denn es ist nichts als Brunnenwasser.“ — „Ah, dann ist's gut!“ und die Erlaubniß wurde gewährt.“

Vom 1. dieses Monats an wird der Postomnibus zwischen Ettlingen und Marzjell zu folgenden veränderten Kurszeiten besördert:

- Aus Ettlingen Bahnhof: 4 Uhr 35 Min. Nachmittags, nach Ankunft des Zugs Nr. 14 aus Basel zc., in Marzjell: 6 Uhr 15 Min. Abends zum Anschluß an die Post nach Herrenalb;
- aus Marzjell: 4 Uhr 45 Min. Morgens, nach Ankunft der Post von Herrenalb, in Ettlingen Bahnhof: 6 Uhr 10 Min. Morgens, zum Anschluß an die Zug nach Kastatt und Karlsruhe.
- Im Anschluß hieran ändern sich die Kurszeiten des Herrenalb-Neuenbürger Postkurses vom gleichen Tag an wie folgt:
- Aus Herrenalb: 3 Uhr 45 Min. Morgens, in Marzjell: 4 Uhr 35 Min. Morgens, zum Anschluß an die Post nach Ettlingen,
- aus Marzjell: 4 Uhr 40 Min. Morgens, in Neuenbürg: 6 Uhr 40 Min. Morgens, zum Anschluß an den ersten Zug nach Pforzheim;
- aus Neuenbürg: 4 Uhr 15 Min. Nachm. in Marzjell: 6 Uhr 15 Min. Abends, aus Marzjell: 6 Uhr 25 Min. Abends, nach Ankunft der Post von Ettlingen, in Herrenalb: 7 Uhr 30 Min. Abends.

Frankfurter Course vom 4. März. Geldsorten.

Friedrichsdor	9 fl. 57 1/2 — 58 1/2 fl.
Pistolen	9 fl. 41 — 43 fl.
Dutaten	5 fl. 32 — 34 fl.
20-Frankenstücke	9 fl. 20 1/2 — 21 1/2 fl.
Englische Sovereigns	11 fl. 48 — 50 fl.
Ruß. Imperiales	9 fl. 41 — 43 fl.
Dollars in Gold	2 fl. 26 1/2 — 27 1/2 fl.

Am
Nr.
Er scheint
bei der M
deren Ra

An

In Fo
des Innen
angewiesen
hierher anz

1. di
 2. w
 3. ol
 4. ol
 5. ol
 6. di
- Den 5.

Klei
Am

- auf dem J
vordern S
Radelho
1925
2920
2172
1484
933
178
ebenso
94
830
469
263

Diejen
die heuer
ihren Bedo

